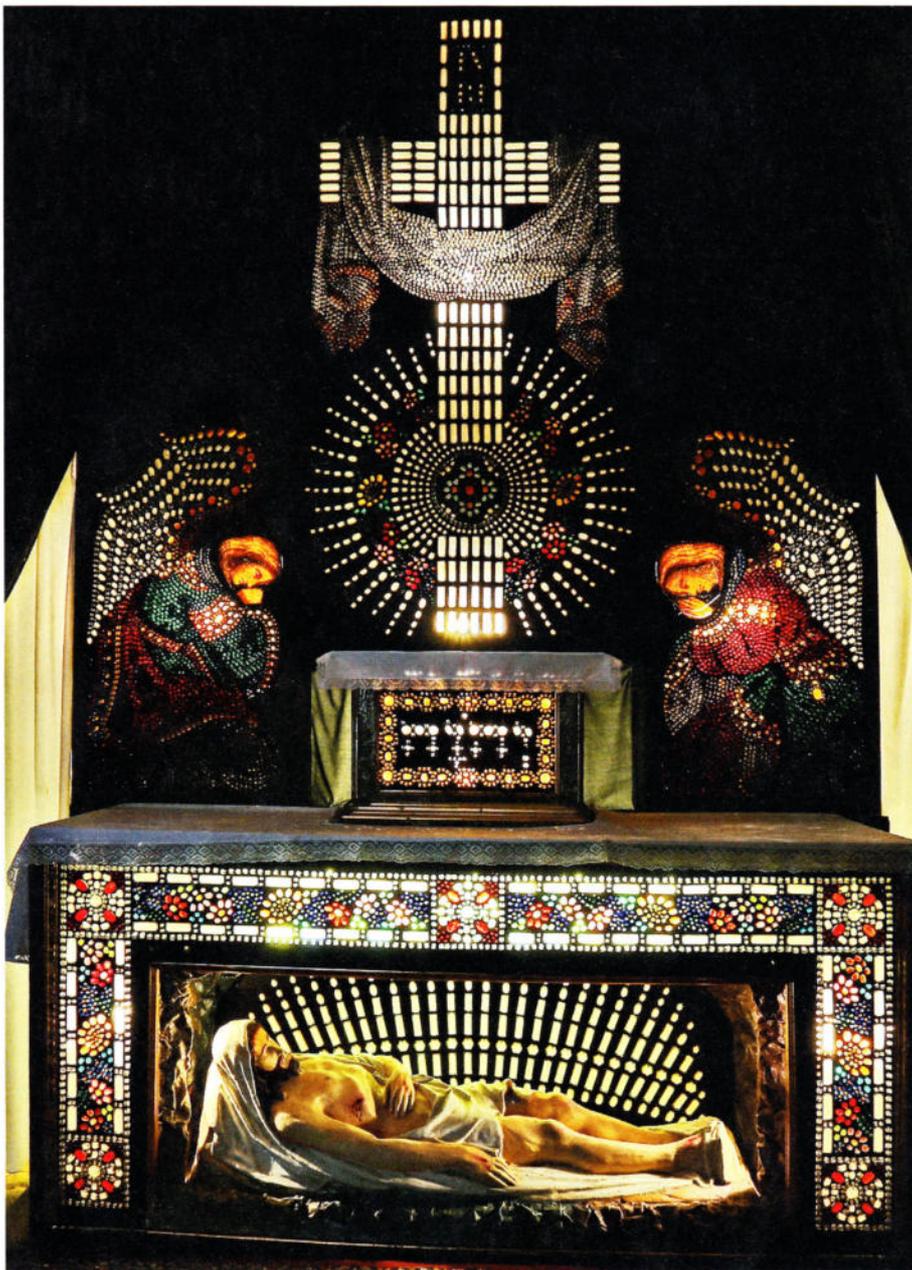


Heiliges Grab

LEUCHTENDES GLAS

Sakrale Kunstwerke des Jugendstils.



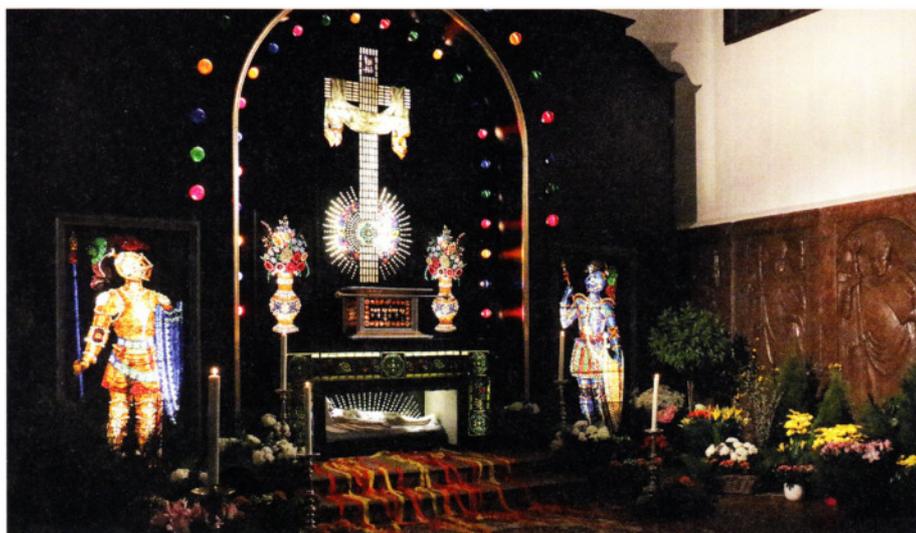
Jugendstil aus Mähren der Firma Eduard Zbitek: Hl. Grab in der Martinskirche von Drosendorf an der Thaya.
Foto: Franz Krestan

Die Tage am Ende der Karwoche können in einer Kinderseele schon beklommene Gefühle auslösen. Kein Blumenschmuck beim Altar, die Glocken schweigen, hölzernes Geklapper begleitet die Übertragung der Monstranz zum Heiligen Grab. Das steht in einem dunklen Raum ganz hinten in der Kirche. Aber – es glitzert und leuchtet, und seine bunt glänzenden Steine überstrahlen das Bild des Leichnams im Grab, vertreiben die befremdlichen Gefühle und verheißen – Auferstehung!

Seit mehr als 130 Jahren befindet sich so ein Kunstwerk in der Stadtkirche St. Martin zu Drosendorf im Waldviertel, unverändert im selben Raum. Die Tür zum Grab war früher immer verschlossen, nur vom Abend des Gründonnerstags bis zur Auferstehung am Karsamstag konnte man den geheimnisvollen Ort besuchen, in dem das Allerheiligste in der Monstranz aufbewahrt wurde und jeweils zwei Ministranten Grabwache hielten. So sollte die gleichzeitige Anwesenheit des toten Jesus im Grab und des eucharistischen Christus im Tabernakel dargestellt werden. Die Idee, Heilige Gräber aufzustellen, entstand schon im Mittelalter und erreichte ihre Blüte in der Barockzeit. Man versuchte eine Nachbildung der Grabkapelle Jesu im Heiligen Land zu zeigen, mit prunkvollen Altaraufbauten, die mit Blumen und leuchtendem Glas geschmückt waren.

Jugendstil aus Mähren

Das Heilige Grab in der Martinskirche in Drosendorf entstand in der Zeit des frühen Jugendstils. Der Jugendstil, von etwa 1890



Durch seine typischen Glasmosaik leicht zu erkennen – hier das restaurierte Hl. Grab der Firma Eduard Zbitek in der Basilika von Mondsee. Foto: Herbert Riesner

bis 1914, wurde nach der Münchner Zeitschrift „Jugend“ benannt. Er war eine Gegenbewegung zum Historismus und sollte alle Bereiche der Kunst und des Lebens durchdringen. Flächenhafte Darstellung, Betonung der Linie und pflanzliche Ornamente zählten zu seinen Ausdrucksmitteln. Er forderte Schönheit und schlichte, zweckgebundene Formen in Verbindung mit gediegener Handwerkskunst.

Per Katalog bestellen

Das Heilige Grab in Drosendorf wurde vom damaligen Pfarrer Ambros Johann Greger in Auftrag gegeben. Greger wurde 1822 in Znaim geboren, war Chorherr des Prämonstratenserstiftes Geras und wirkte von 1878 bis 1896 als Pfarrer in Drosendorf. Er war ein kunstsinniger und weitgereister Mann, der Assisi und Rom besucht hatte – sogar mit Papstaudienz –, ebenso auch Neapel, Pompeij, Florenz und Mailand. Den Auftrag für das Heilige Grab vergab Pfarrer Greger im Jahr 1881 an die Firma Eduard Zbitek aus Neustift bei Olmütz/Olomouc. Diese Manufaktur für transparente Glasmosaiken war 1846 gegründet worden und erfreute sich über die Länder der Monarchie hinaus großer Beliebtheit. Man konnte nach Katalog bestellen, die Firma lieferte in ganz Europa und sogar nach Übersee.

Von den vielen Anlagen dieser Art der Firma Zbitek sind heute nur mehr wenige erhalten. Die meisten überstanden die

1960er und 1970er Jahre nicht, wurden entsorgt oder auf Dachböden verbannt. Heute werden sie wieder entdeckt und neu aufgestellt, z. B. in der Basilika St. Michael in Mondsee, Oberösterreich, oder in Iffeldorf in Bayern.

Zbitek-Gräber im Weinviertel

Außer dem Grab in Drosendorf gibt es noch einige Zbitek-Gräber im Weinviertel, und zwar in der Pfarrkirche St. Martin in Ernstbrunn, in Aspersdorf bei Hollabrunn und in Kettlasbrunn bei Mistelbach, ebenso in Stronsdorf, Unterretzbach und Brunnkirchen bei Krems. Im Gebiet südlich der Donau befindet sich ein Zbitek-Grab in Kapelln und in der Pfarrkirche in Scheibbs. Dieses wurde um das Jahr 1865 unter dem rührigen Pfarrherrn Probst Paul Urlinger errichtet, wird allerdings nur jedes zweite Jahr in der Marienkapelle aufgebaut (erst wieder zu Ostern 2016 zu sehen). Die Grabaufbauten wie Anbetungsengel und Kreuz sind allerdings nicht mehr vorhanden. Bekannt sind noch Zbitek-Gräber in Tirol, und zwar in Stanzach im Außerfern und ein besonders prächtiges in Pettneu am Arlberg. Im Jahr 1888 spendete Papst Leo XII. der Kathedrale in Karthago (Tunesien) ein Heiliges Grab. Die Firma Zbitek stellte 1922 ihren Betrieb in Olmütz ein, Nachkommen leben noch in Deutschland.

Alle Gräber sind nach ähnlichem Muster gestaltet. Die Grabwand bildet eine Art

Bühne. Die ca. drei Millimeter starken Kartons sind auf Holzrahmen aufgezogen. In die ausgestanzten Öffnungen wurden vielfarbige, handgeschliffene Glassteine eingesetzt und mit dünnen Drähten bzw. Doppelfäden fixiert. Die Anlage wird von hinten beleuchtet, früher mit Petroleumlampen, später elektrisch, und die im Stil der Gablonzers Glasarbeiten gefertigten Steine strahlen in warmen Farben.

Das Grab in Drosendorf ist 3,3 Meter hoch und 2,2 Meter breit. Die Schauseite zeigt, symmetrisch angeordnet, zwei kniende Engel in Anbetung über dem Sarg mit dem Leichnam Christi, darüber ein aus länglichen Mosaiken geformtes Kreuz im Strahlenkranz mit einem wunderschön gestalteten Schleier. Das Grab ist altarähnlich ausgeführt, zeigt aber keine Säulen oder Bögen, wie bei anderen noch erhaltenen Anlagen. Der Altartisch befindet sich über dem Sarg. Besonders prächtige Gräber hatten noch glänzende Grabwächter an den Seiten oder waren mit Blumenarrangements geschmückt, wie etwa das Heilige Grab in Mondsee.

Wie schön, dass wir eines dieser Kunstwerke des Jugendstils unter uns haben, von denen nachzulesen ist, dass ihr Anblick und das Zusammenspiel von Dunkelheit, Licht und Farben „nicht nur Frauen und Kinder erschütterte, auch Männer wurden zu Thränen gerührt“. Das Heilige Grab in Drosendorf kann tagsüber besichtigt werden. Ein Lichtschalter für den abgedunkelten Raum ist links neben der Tür, ein weiterer für die Grabbeleuchtung links hinter dem weißen Vorhang. Besuchen Sie dieses Jugendstiljuwel, auch wenn nicht gerade Ostern ist. Genießen Sie einen Augenblick der Ruhe und Stille vor einem interessanten Kunstwerk. /

Text: Ulfbild Krausl

ZBITEK-GRÄBER GESUCHT

Vielleicht gibt es auch in Ihrer Umgebung ein Zbitek-Grab? Die Autorin freut sich über Informationen:
Tel. 02915 2287